

Kehrseite



Sonderausgabe zum Wahlkampf 2021

A Unser Bezirks-Wahlprogramm von A bis Z

wie

Aufbruch.

DIE LINKE.

Unser Programm für Steglitz-Zehlendorf

• Bereits im September 2020 haben wir uns aufgemacht, Ideen und Vorschläge für das Bezirkswahlprogramm zu sammeln und miteinander zu diskutieren. Dazu hatten wir insgesamt 6 Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themenkomplexen. Alle Interessierten waren dazu aufgerufen, auch schon im Vorfeld der jeweiligen Veranstaltung Ideen einzureichen, was von vielen

genutzt wurde. Beteiligt haben sich über die Monate hinweg mehr als 30 Mitglieder. In ausführlichen Diskussionen und viel Textarbeit entstand so unser **Wahlprogramm A bis Z für Steglitz-Zehlendorf**, das wir in der Wahlversammlung am 14.2.2021 einstimmig verabschiedet haben – und selbst da gab es noch Änderungsvorschläge, die wir aufgenommen haben.

Es war ein guter, intensiver Prozess, der vor allem gezeigt hat, wie viele Genoss*innen sich Gedanken über die Zukunft unseres Bezirks machen. Vielen Dank an Euch für dieses konstruktive Miteinander-Arbeiten!

Das Wahlprogramm findet sich auf unserer homepage <https://www.dielinke-steglitz-zehlendorf.de/wahlen/bezirkswahl-2021/> und – das ist das ganz Besondere – kann dort auch angehört werden! Thema für Thema!

In dieser Kehrseite verbinden wir die Inhalte unseres Wahlprogramms mit der Vorstellung unserer Kandidat:innen für die Bezirksverordnetenversammlung, das Abgeordnetenhaus und den Bundestag.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich gerne an uns über info@dielinke-steglitz-zehlendorf.de oder rufen Sie uns an 030/70096741.

Machen Sie am 26.9.2021 von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

Alle Stimmen für Die LINKE. – im Bund, in Berlin und in Steglitz-Zehlendorf!

Inhalt dieser Ausgabe

- Unser Bezirks-Wahlprogramm von A bis Z ... – 1
- Die Natur verhandelt nicht ... – 2
- Plädoyer für eine moderate Stadtentwicklung in Steglitz-Zehlendorf ... – 2
- Miethaien die Zähne ziehen, Kleingärten schützen, die Verkehrswende anpacken ... – 3
- Starke Bezirke – starke Bürger:innen ... – 4
- Ich fahr' ab auf Öffis! ... – 4
- Das grüne Wohnzimmer ... – 5
- Baukultur, bezahlbares Wohnen und Naturschutz gehören zusammen! ... – 6
- Barrierefreiheit für Steglitz-Zehlendorf... – 7
- Rekommunalisierung der Schulreinigung ist nötig!... – 7
- Für eine zweite Gemeinschaftsschule in Steglitz-Zehlendorf! ... – 8
- Für den sozial-ökologischen Umbau werden viele gute Ideen benötigt!... – 9
- Eine Stimme für die Senior:innen... – 9
- Eine gute Unterbringung geflüchteter Menschen nutzt allen! ... – 10
- Mieter:innenprotest zahlt sich aus! ... – 11
- Konsequenter Mieter:innen-Schutz gibt es nur mit uns!... – 11
- Keine Profite mit der Gesundheit! ... – 12
- Wannsee für alle!... – 13
- Zur Fusion von Deutsche Wohnen und Vonovia... – 14
- „Nicht ein bisschen mal die Meinung sagen, sondern tatsächlich Einfluss nehmen können – 15



Die Natur verhandelt nicht

● Liebe Steglitzzehlendorfer:innen,

ich trete in Ihrem Wahlkreis für den Bundestag an. Als Parteitage delegierter habe ich aktiv an unserem Wahlprogramm mitgewirkt. Daher ein paar Gedanken, welche Politik wir in den kommenden Jahren im Bundestag benötigen.

Wir leben an einer Zeitenwende. Klimakatastrophe, Zerstörung der Artenvielfalt, Ressourcenverschwendung sind lebensbedrohliche Probleme. Trotzdem stehen sie im Parlament weit hinter der Wirtschaftsförderung auf der Agenda.

Die Natur handelt nach physikalischen Regeln, nicht nach unseren Wünschen. Die globalen Temperaturen steigen rasant, weil wir fossile Energie verbrennen. Gletscher und Polkappen schmelzen, das Meer bedroht die Küsten, Extremwetter häufen sich. Wir bewegen uns auf unkalkulierbare Gefahren, schwere Krisen, Kriegsgefahr, Hunger und Not zu. Ab 2° globaler Erwärmung ist der Zug wahrscheinlich abgefahren und beschleunigt sich, ohne dass wir bremsen können. Diese Grenze ist sehr nah.

Es wird zu viel Erdoberfläche menschlich genutzt: Gerade einmal 25% sind noch in einem ursprünglichen Zustand. Das Artensterben ist rasant. Wir verlieren die Heimat, in der die Menschheit aufgewachsen ist und die uns bisher ernährt hat.

Wollen wir ein glückliches, selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen, müssen wir uns an den natürlichen Grenzen orientieren. Wir benötigen eine Klima- und Umweltpolitik ohne falsche Versprechen: Dass alles wie bisher weiter geht, nur mit neuen Antriebs- oder Energiesystemen, ist aber ein solches.



▶ Marcus Otto

Kandidat für die Wahl zum Deutschen Bundestag

Es braucht eine neue Herangehensweise. Die Zeit für eine Wende ist knapp! Wir brauchen eine erwachsene Gesellschaft, die sich an den materiellen Gegebenheiten orientiert und den Nachkommen nicht die Kosten des eigenen Lebensstils aufhalsst. Hierfür gilt es, Klartext zu reden, auch wenn das unbequem ist. In einer Post-Kohlenstoff-Welt wird es voraussichtlich weniger Energie und Rohstoffe geben, um Maschinen im heutigen Umfang arbeiten zu lassen. Auch mit alternativen Energien ist die Wachstumslogik der Vergangenheit nicht linear weiter zu schreiben.

Ein sozialökologischer Umbau ist unvermeidbar und es ist Aufgabe von Politik, ihn zu organisieren. Vorhandene Alternativen müssen das Verzichtbare ersetzen: Regionalisierung ersetzt Transport, eine Agrarwende ohne Massentierhaltung spart Fläche, öffentlicher Nahverkehr Energie und Rohstoffe. Um dies zu ermöglichen, brauchen wir viel Solidarität und Vertrauen in der Gesellschaft. Es muss sich viel ändern, damit ein gutes, erfülltes Leben möglich bleibt. Alle müssen beim Wandel weg von der utopischen Wachstumsgesellschaft mitgenommen werden. Der sozialökologische Umbau darf daher nicht auf Kosten der sozialen Daseinsvorsorge gehen! Er braucht eine höhere Besteuerung der Reichen, Superreichen, von Konzernen und Aktiengewinnen! Er braucht eine gerechte Umverteilung – jetzt!

Dafür werbe ich in Steglitz-Zehlendorf um Ihre Stimme.

Plädoyer für eine moderate Stadtentwicklung in Steglitz-Zehlendorf

● Es wurde viel berichtet zu Lichterfelde Süd und dem geplanten Neubaugebiet. Die LINKE. SZ hatte bereits im Wahlprogramm 2016 verankert, dass eine moderate Bebauung mit ca. 1500 Wohnungen sinnvoll ist, auch wenn das gravierende Einschnitte in die Natur bedeuten würde: Angesichts von Mangel an günstigem Wohnraum muss abgewogen werden.

Es ging und geht uns nicht darum, Wohnungsbau zu verhindern, auch wenn das gerade von CDU und FDP immer wieder behauptet wird.

Unser Ziel aber war es immer und ist es auch heute noch, dass Stadtentwicklung moderat stattfindet. Moderat = angemessen, gemäßigt, maßvoll – heißt auch, die



▶ Pia Imhof-Speckmann

Kandidatin für die BVV-Wahl Steglitz-Zehlendorf (Listenplatz 1) und für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 4 und Landesliste Platz 43)

bereits vorhandenen Gegebenheiten mit in die Überlegungen miteinbeziehen und das Umfeld berücksichtigen.

Moderate Stadtentwicklung in Lichterfelde Süd bedeutet für uns als LINKE.:

- Geschosswohnungsbau im preisgünstigen Sektor statt teure Eigentumswohnungen,
- gute Verkehrskonzepte entwickeln bevor Verkehrschaos entsteht,
- Thermometersiedlung in die Planung miteinbeziehen statt sie sozial weiter abzuhängen,
- Gemeinschaftsschule zentral statt Grundschule am Rand (und lärmbelastet),
- Kaltluftschneisen nicht zubauen, um Überhitzung zu vermeiden,
- Unterschutzstellung der Lichterfelder Weidelandschaft und Erhalt der Naherholungsflächen statt Versiegelung durch Einfamilienhäuser,
- Schaffung eines würdigen Lern- und Gedenkortes und Sicherung der noch erhaltenen Überreste des ehemaligen Strafgefangenenlagers Stalag IIIID statt fauler Kompromiss-Lösungen, die den Investor aus der Pflicht nimmt.

- Kurzum: politische Gestaltungsmöglichkeiten nutzen statt pure Verwertungsinteressen befriedigen!

Denn wir sind sicher: Wo ein politischer Wille, da auch ein Weg!

Es muss endlich Schluss sein damit, dass der Profitgier der Investoren Vorrang eingeräumt wird vor den berechtigten Interessen der Bewohner:innen!

Das gilt in Lichterfelde Süd und im Kranoldkiez genauso!

Moderate Stadtentwicklung bedeutet nicht Stillstand sondern Bewegung und Veränderung – mit Rücksicht auf und unter Wahrung dessen, was schon da ist. Das im Blick zu haben, dafür stehen wir als LINKE. und dafür setze ich mich ein!

Mein Name ist Pia Imhof-Speckmann, ich kandidiere für den Wahlkreis 4 (Lichterfelde-Süd und Lichterfelde-Ost) und die BVV Steglitz-Zehlendorf. Von Hause aus bin ich Mainzerin und Sozialpädagogin, lebe seit 1999 in Steglitz und arbeite aktuell für die Linksfraktion Steglitz-Zehlendorf.

Ich bitte Sie am 26.9.2021 um Ihr Vertrauen und um Ihre Stimme!

Miethaien die Zähne ziehen, Kleingärten schützen, die Verkehrswende anpacken

● Im Wahlkreis 3 ist nicht alles Gold, was glänzt. In Schönow z. B. sind viele Mieter*innen von *Aufwertung und Verdrängung* bedroht. Die schwarz-grüne Zählgemeinschaft hat in 15 Jahren nicht ein Milieuschutzgebiet im Bezirk erlassen. Sie lässt Mieter*innen im Regen stehen und schmiedet stattdessen Deals mit millionenschweren Konzernen, Baulöwen und CDU-Großspendern. DIE LINKE. hingegen kämpft dafür, dass sofort Maßnahmen zum Mieter*innenschutz ergriffen und konsequent angewendet werden. Der 26. September wird eine Mietenwahl und das *Volksbegehren Deutsche Wohnen und Co. enteignen* gibt uns die Möglichkeit, den größten Miethaien die Zähne zu ziehen.

Wir werden den unsozialen Baulöwen und ihren Seilschaften konsequent die Stirn bieten. Im Wahlkreis 3 bedeutet dies u. a. auch den Schutz der sozial und ökologisch wertvollen *Kleingärten*. Für uns steht fest: Kleingärten sind kein Bauentwicklungsland!

Auch die *Verkehrswende* ist von größter Wichtigkeit. Dass die Grünen seit 15 Jahren in der Verantwortung sind, ist auf den Straßen unseres Bezirkes nicht



► **Dennis Egginger-Gonzalez**

Kandidat für die BVV-Wahl (Listenplatz 2) und für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 3)

zu erkennen. Am Hindenburgdamm z. B. ist die autogerechte Stadt manifestiert: Ein schmaler und kaputter Radstreifen, der direkt neben einem engen Fußweg verläuft, Ampelschaltungen, die eine stressfreie Überquerung der Straße unmöglich machen und kostenlose Parkplätze für wenige statt einer Busspur für viele. Letztere wird bald kommen – auf Anordnung des Berliner Senats und gegen den Willen des Bezirksamtes! Das Beispiel zeigt: Die Verkehrspolitik im Bezirk dient oft den Interessen einer wohlhabenden Minderheit. Die meisten Berliner*innen besitzen kein Auto, Spitzenverdiener*innen hingegen oft zwei oder sogar drei. DIE LINKE. Steglitz-Zehlendorf setzt sich auch deswegen für eine neue Flächengerechtigkeit ein. Weniger Autoverkehr ist gut für uns alle, gut für das Klima und gut für Pflanzen und Tiere. Städte wie Paris machen es vor: Die Verkehrswende bedeutet keinen Verlust, sondern mehr Lebensqualität für alle, unabhängig vom Einkommen. Deswegen machen wir uns stark für die Rückkehr der Tram nach Westberlin, die Stammbahn,



den Lückenschluss der U3, neue und sichere Radwege, mehr Fahrradabstellplätze und natürlich für sichere und barrierefreie Fußwege und Querungshilfen. Wir denken Mobilität von den Schwächsten aus und fordern ein Ende des Autowahnsinns vor unseren Schulen, mehr Personal im Ordnungsamt und flächendeckendes Tempo 30 in der Innenstadt.

Starke Bezirke – starke Bürger:innen

● Kommunalpolitik steht im Zeichen des Grundsatzes „think globally, act locally“: Globales Handeln fängt vor der eigenen Haustür an. Wir wollen und können den Bezirk Steglitz-Zehlendorf nicht aus seiner Verantwortung entlassen, wenn es um globale Herausforderungen wie die Corona-Pandemie oder den fortschreitenden Klimakollaps geht. In unserem Bezirk erklärt sich die Politik aber oft als nicht zuständig – nicht nur bei globalen Herausforderungen, sondern auch, wenn es um eine soziale Prioritätensetzung vor Ort geht.

Eine zentrale Frage der Bezirkspolitik ist, wie so oft, das liebe Geld. Steglitz-Zehlendorf hat wie alle Berliner Bezirke einen eigenen Haushalt. Davon stehen wohlge- merkt nur 15% zur freien Verfügung des Bezirks; der Rest ist in seiner Verwendung festgelegt. Die Berliner Bezirke haben jeder für sich genug Einwohner:innen für eine deutsche Großstadt (Steglitz-Zehlendorf: 310.000). Sie brauchen mehr Handlungsspielraum, als sie aktuell haben. Für eine entsprechende Reform des Bezirksver- waltungsgesetzes setzt sich DIE LINKE. auf Landesebene ein.

Doch schon mit diesen 15% des Haushalts kann in Steglitz-Zehlendorf viel bewirkt werden, wenn der poli- tische Wille da ist. In der aktuellen Bezirkspolitik ist das aber leider nicht der Fall. Wichtige Projekte wie mehr Plätze in der Kältehilfe werden nicht umgesetzt. Trotz eines Einwohner:innenantrags für einen lebendigen Lern- und Gedenkort Stalag III D in Lichterfelde Süd ist der Bezirk nicht bereit, Geld dafür in die Hand zu neh- men. Bezirkliche Klimaziele bleiben Lippenbekenntnis- se, wenn die dafür notwendigen (auch personellen) Res- sourcen nicht im Haushalt abgebildet sind.

Ich fahr' ab auf Öffis!

● Versuche mal wieder, Zehlendorf mit der BVG zu durchqueren. Der X11 hat natürlich Verspätung. Der Um- stieg zum X10 klappt nicht, da man die Kreuzung Zehlen- dorf Eiche als Fußgänger nicht innerhalb von 2 Minuten überqueren kann. Der nächste X10 kommt erst nach 30 Minuten – und dann gleich 3 Stück auf einmal ...

Wer macht in diesem Bezirk eigentlich Verkehrspoli- tik? Autofahrende für Autofahrende, die aus irgendeinem Grund gerne im Stau stehen? Dabei hat Steglitz-Zehlen- dorf so viel Platz für starken ÖPNV! Breite Alleen bieten hervorragende Bedingungen zum Beispiel für die Stra-

Mein Name ist Dennis Egginger-Gonzalez (40), ich bin Politikwissenschaftler und kandidiere für die BVV und den Wahlkreis 3.

Sozial und öko – logisch!

Am 26. September alle fünf Stimmen für DIE LINKE.!



► Juliana Wekel

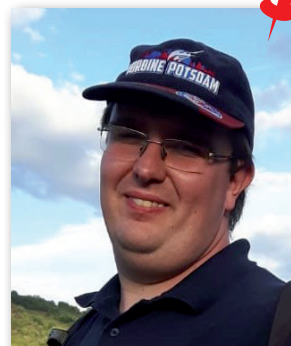
Kandidatin für die BVV- Wahl (Listenplatz 3)

Auch der aktuelle Bürger:innenhaushalt von 50.000€ pro Jahr wird nicht ausgeschöpft. Wir wollen diesen Topf aufstocken und uns für mehr Bürger:innenbeteiligung einsetzen, damit die Steglitz-Zehlendorfer:innen echtes Mitspracherecht darüber erhalten, welche Projekte im Bezirk umgesetzt werden. Auch einen Kinder- und Ju- gendhaushalt halten wir für wichtig.

Mit Blick auf die Coronakrise müssen wir jetzt erst recht sinnvoll investieren, um unseren Bezirk und unse- re Stadt zu stärken für die nächsten globalen Krisen. Ein transparent gestalteter Bezirkshaushalt mit lokal veran- kerten, sozialen Prioritäten kann und muss dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Dafür möchte ich mich in den kommenden Jahren in der BVV Steglitz-Zehlendorf einsetzen.

Mein Name ist Juliana Wekel, ich bin 32 Jahre alt und von Hause aus Altphilologin.



► Mathias Gruner

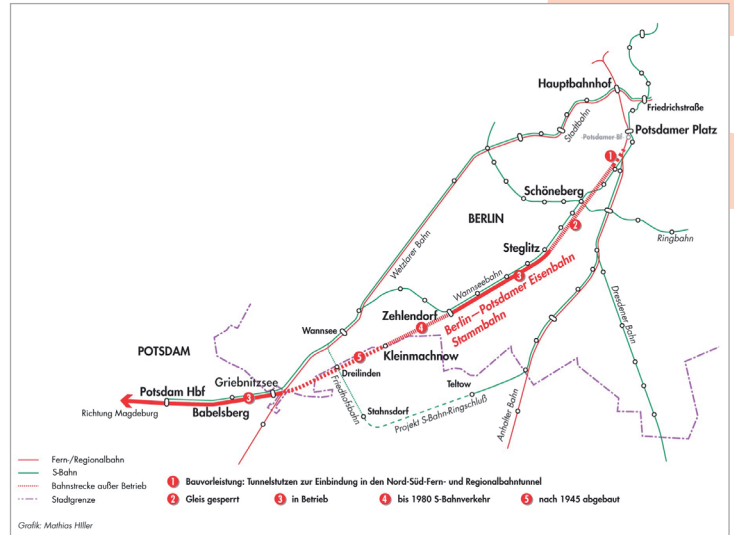
Kandidat für die BVV-Wahl (Listenplatz 4) und für die Wahl ins Abgeordneten- haus (Wahlkreis 6)

ßenbahn. Dafür müssten nicht mal Fahrspuren aufgegeben, keine Bäume gefällt werden. Zehlendorf Mitte könnte einen kurzen Straßenbahntunnel bekommen. Auch die Verlängerung der U3 bis zum Mexikoplatz finden wir richtig. Überhaupt ist der Ausbau der Straßenbahn vorzuziehen, weil U-Bahn um ein Vielfaches teurer, der Aufwand weitaus größer ist. Und warum kann sich der Bezirk eigentlich nicht endlich dazu durchringen, sich dafür einzusetzen, dass die Stammbahn-Strecke wiederbelebt wird? Die Trasse ist bereits vorhanden.

Für kurze Strecken setzen wir als LINKE. auf das Rad, vor allem aber auch auf sichere, breite Fußwege für alle – auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkung und für Eltern mit Kinderwagen. Fußwege sind weder Parkplätze noch Abstellplätze für alles Mögliche. Die Stärkung des Ordnungsamtes ist daher ein weiteres Anliegen von uns, um den Missbrauch von Fuß- und Radverkehrsflächen zu unterbinden.

Seit 5 Jahren kämpfe ich als verkehrspolitischer Sprecher der Linksfraktion für die Verkehrswende in Steglitz-Zehlendorf. CDU und Grüne, die in Steglitz-Zehlendorf die „Bezirksregierung“ = Zählgemeinschaft bilden, haben zu Beginn der Wahlperiode vereinbart, dass der motorisierte Individualverkehr (Auto) nicht eingeschränkt werden darf, weswegen von Verkehrswende in unserem Bezirk wahrlich keine Rede sein kann.

Ich bin überzeugt, dass Politiker ihre eigene Politik leben sollten. Privat nutze ich ein Abo der BVG, ein Fahrrad und einen Elektroroller. Dienstlich allerdings fahre ich einen Kleinlastwagen, weil ich als Paketzusteller arbeite. Für alle, die ihr Fahrzeug nutzen müssen, um ihrem Job nachzugehen, muss Platz sein auf den Straßen. Für alle Rettungsdienste, Lieferanten, Versorgungs- und Entsor-



Stammbahn gestern, heute und morgen (Quelle: BI Stammbahn)

gungsfahrzeuge ist es wichtig, dass die Straßen frei sind und ausreichend Platz zum Be- und Entladen vorhanden ist. Eine Reduzierung von privatgenutzten Fahrzeugen, die – gefühlt – durchschnittlich 23,5 Stunden am Tag im Weg stehen ist unser Ziel. Dies DIE LINKE. durch bessere Alternativen in ÖPNV, Rad- und Fußinfrastruktur erreichen. Dafür stehe ich!

Mein Name ist Mathias Gruner, ich bin 34 Jahre alt und ich kandidiere im Wahlkreis 6 (Zehlendorf Nord, Dahlem) und auf der BVV-Liste.

Das grüne Wohnzimmer

● Auch wenn Steglitz-Zehlendorf ein grüner Bezirk ist, geht immer mehr Natur verloren durch Wohnungsbau und andere Arten der Versiegelung. Immer mehr Menschen bewegen sich auf immer kleinerem Raum. Ein Balkon oder gar ein eigener Garten sind oft nicht vorhanden, der Ausflug ins Umland nicht unbedingt möglich und/oder leistbar. Da kommt dem öffentlichen Raum eine sehr große Bedeutung zu – gerade jetzt in Pandemiezeiten.

Ansprechende hochwertige, gut gepflegte Sport- und Grünanlagen stellen das grüne Wohnzimmer der Bürger:innen dar. Grün- und Blühflächen müssen Menschen, egal ob jung, alt, alleinstehend oder im Familienverband in Wohnortnähe für Freizeit(aktivitäten) und als Erholungsmöglichkeit zur Verfügung stehen. Der Baum- und Strauchbestand in Grünanlagen hebt den Grundwasserspiegel, verbessert das Stadtklima, spendet Sauerstoff, reinigt die Luft. Der aufheizenden Wirkung von Straßen und Gebäuden setzen diese Pflanzen durch Verdunstung eine natürliche, dringend benötigte Kühlung entgegen.

Grün ist existenziell für unsere seelische und körperliche Gesundheit und für den Erhalt der Artenvielfalt insbesondere der Insekten und Vögel. Grün, die Natur,



Foto: M. Kunisch

► Kathi Jolitz

Kandidatin für die BVV-Wahl (Listenplatz 5)

ist unsere Lebensgrundlage, die es zu erhalten und zu schützen gilt!

Deshalb bin ich gerne Gärtnerin! Allerdings erlebe ich in meinem beruflichen Alltag immer wieder, welch geringer Wert dem Grün und der Grünpflege beigemessen wird: veraltete Maschinen und Technik, knappes Personal, verzögerte Stellenneubesetzung mit fehlender Wissensübergabe, Mangel an fachlicher Weiterbildung, Ersatz höherwertigen Grüns durch vermeintlich pflege-

ärmeren Rasen, zögerliche/fehlende Nachpflanzung von Jungbäumen, Verringerung von Blumenbeeten und blühend bepflanzten Gefäßen! Das alles führt in die falsche Richtung!

DIE LINKE hingegen möchte dem Grün den Stellenwert einräumen, der ihm zusteht. Dazu gehört auch, dass im Grünflächenamt die personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen geschaffen werden müssen, die eine gute Pflege und einen Schutz unser aller „Wohnzimmer“ ermöglicht.

Baukultur, bezahlbares Wohnen und Naturschutz gehören zusammen!

● Mein Name ist Frank Rattay. Ich bin 57 Jahre alt und lebe seit 1994 in Steglitz-Zehlendorf. Als Stadtplaner liegen meine Interessenschwerpunkte in der Stadtentwicklungs-, Wohnungs- und Kulturpolitik. Dabei liegt mir eine soziale und nachhaltige Entwicklung des Bezirks am Herzen.

Baukultur und Naturschutz

Mit seinen Mietshausquartieren, Villenvierteln, Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus sowie Garten- und Parkanlagen verfügt Steglitz-Zehlendorf über eine einmalige baukulturelle Vielfalt. Dieses bauhistorische Erbe gilt es behutsam weiterzuentwickeln. Doch Profitstreben, Unkenntnis oder eine zu große Investorennahe führten in der Vergangenheit zum Verlust wertvoller Bausubstanz. Die jüngsten Beispiele sind der Abriss der Villa Hohenzollernstraße 26 und die erteilte Abrissgenehmigung des Hauses Straße zum Löwen 1 in der Colonie Alsen in Wannsee.

Bau- und Gartenensembles sind aber nicht nur bedeutende Kulturdenkmäler, sondern häufig auch wichtige Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten. Eine behutsame Stadtentwicklung und Naturschutz gehören deshalb zusammen.

Soziale Mischung erhalten, bezahlbare Wohnungen sichern

Die bauliche Vielfalt ist aber nicht nur aus bauhistorischer Sicht schützenswert, sie bietet gleichzeitig auch ein vielfältiges Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsschichten. Diese bauliche und soziale Mischung droht jedoch immer mehr verloren zu gehen.

Dafür mache ich mich stark!

Mein Name ist Kathi Jolitz (49 J.) und ich kandidiere als Mitglied von DIE LINKE für die BVV. Ich wohne in Tempelhof-Schöneberg in direkter Nachbarschaft zum Steglitz-Zehlendorfer Ortsteil Lankwitz, den ich sehr schätze. Seit 12 Jahren bin ich beim Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf als Gärtnerin beschäftigt und wirke dort auch im Personalrat mit. Des Weiteren bin ich Mitglied der Gewerkschaft ver.di, wo ich mich in der Frauengremienarbeit engagiere.



▶ Frank Rattay

Kandidat für die BVV-Wahl (Listenplatz 6)

Ich möchte, dass der Bezirk lebenswert und bezahlbar für alle bleibt. Dazu muss bei Neubauvorhaben der Anteil preiswerter Wohnungen erhöht und das Wohnen im Bestand bezahlbar bleiben, z.B. durch die Stärkung landeseigener Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften und die Einführung von Milieuschutzgebieten.

Engagement von Bewohner*innen unterstützen

Die Kenntnisse und das Engagement der Bewohner*innen müssen stärker in die Planung eingebunden werden (BI Zehlendorf; Aktionsbündnis Lichterfelde-Süd). Ein mit Fachleuten und Bewohner*innen besetzter Beirat für Baukultur könnte z.B. die kaputtgesparte Verwaltung unterstützen und zur Transparenz und Akzeptanz aktueller Bauvorhaben (Rathaus Zehlendorf; Lichterfelde-Süd; Mäusebunker; Straße zum Löwen 1) beitragen.

Kultur für alle

Wie das Wohnen zählt auch die Teilhabe an Kultur zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Kulturelle Einrichtungen wie Museen, Bibliotheken, Theater, Musik- und Volkshochschulen sind Bildungsstätten und Orte der Begegnung. Sie müssen allen Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen. Insbesondere die Entwicklung der neuen Wohnquartiere wie z.B. in Lichterfelde-Süd bieten die Chance einer nachhaltigen Nutzungsmischung und wohnungsnahen Versorgung mit Kultureinrichtungen. Um Kulturentwicklung und Stadtentwicklung aufeinander abstimmen zu können, benötigt unser Bezirk endlich einen qualifizierten Kulturentwicklungsplan.



◀ Haus Straße zum Löwen 1, Villa 3 der Colonie Alsen, (Foto: F. Rattay)

Barrierefreiheit für Steglitz-Zehlendorf

Barrierefreies Wohnen

Unser Bezirk ist DER Berliner Bezirk mit dem höchsten Altersdurchschnitt der Bewohnenden. Seit Jahren besteht berlinweit ein Mangel an barrierefreiem Wohnraum in einer geschätzten Größenordnung von 45.000 WE. Der rot-rot-grüne Senat hat deshalb die Berliner Bauordnung novelliert. Seit dem 01.01.2020 muss bei Neubau ein Anteil von 50 % der WE barrierefrei errichtet werden. Jeder Bezirk hat darauf zu achten, dass dieser Anteil tatsächlich realisiert wird. Auch Steglitz-Zehlendorf braucht barrierefreien Wohnraum, nicht nur als „exklusiven“ Verkaufschlager mit Gewinn, vielmehr vor allem im preisgebundenen und preisgünstigen Errichtungssegment. Dies ist Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge – erst recht, wenn ein Drittel der Bezirksbevölkerung in der Altersgruppe 60+ zu finden ist. Der Verbleib in der eigenen Wohnung im Alter muss möglich sein: Ambulant vor stationär! Der gesunde Leitgedanke ist in unserem Bezirk auch gültig!

Barrierefreie Teilhabe

„Wir fordern, mehr mit Menschen mit Behinderung zu reden, als über sie. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention muss Vorrang haben!“ – so das Bezirkswahlprogramm der LINKEN. Steglitz-Zehlendorf.

Die UN-Behindertenrechtskonvention BRK gilt als ein Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen. In Artikel 29 ist ein Recht auf Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben formuliert. Ein solches Recht impliziert eine barrierefreie Ausgestaltung des politischen und öffentlichen Lebens. Mit der Ratifizierung Deutschlands der UN-BRK (2009) wurde gerade der öffentlichen Verwaltung eine tragende Vorreiterrolle in der Realisierung von Barrierefreiheit zugeordnet.



► **Silvia Michel**

Kandidatin für die BVV-Wahl (Listenplatz 7)

Davon merkt man in Steglitz-Zehlendorf allerdings wenig!

Weder die Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung noch der Ausschüsse sind technisch auf Belange von Menschen mit Behinderung eingerichtet. Allein eine akustische Verstehbarkeit ist nicht gegeben. Dazu kommt, dass explizit in Zeiten der Corona-Pandemie eine Gleichbehandlung im Sinne des Infektionsschutzes für ALLE gegeben sein muss. Dazu zählt vor allem die Einrichtung eines Livestream, damit die Öffentlichkeit an den Sitzungen von zuhause aus teilnehmen kann. Was seit langem in anderen Bezirken praktiziert wird und im Januar 2021 vom Senat rechtsgültig ermöglicht wurde, scheidet derzeit hier in SZ, weil die schwarz-grüne Zählgemeinschaft sich verweigert!

Ich kandidiere für die BVV, weil ich mich für mehr Barrierefreiheit und Teilhabe im Bezirk stark machen möchte! Mein Name ist Silvia Michel und ich bin 60+!

Rekommunalisierung der Schulreinigung ist nötig!

● Die Bürgerinitiative „Schule in Not“ organisierte Ende Oktober 2019 in Steglitz-Zehlendorf eine Unterschriftensammlung für einen Einwohnerantrag, mit dem Ziel, die Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf davon zu überzeugen, dass eine Rückführung der Schulreinigung in kommunale/bezirkliche Verantwortung die Qualität der Reinigung und die Bezahlung der Arbeitskräfte grundlegend verbessern wird.

Denn: Mit der Privatisierung der Schulreinigung wurde diese stetig qualitativ schlechter. Die Vertragsbedingungen lassen auch keine bessere Qualität zu: Klassenzimmer kann man nicht in fünf Minuten reinigen, sanitäre Anlagen schon gar nicht. Und so geschieht es immer wieder, dass Schüler*innen sich nicht auf die Toilette trauen oder auch Klassenzimmer nur unzureichend gereinigt sind. Die Initiative „Schule in Not“ nahm sich der Sache an und wurde dabei von Anfang an von uns als Partei DIE LINKE unterstützt.

Dass wir für eine faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im Reinigungsbereich sind,



► **Klaus Müller**

Kandidat für die BVV-Wahl (Listenplatz 8)

muss eigentlich nicht erwähnt werden, aber andererseits kann man nicht oft genug betonen, dass sich DIE LINKE konsequent für die Interessen und Rechte materiell Benachteiligter einsetzt.

1000 Unterschriften benötigte der Einwohnerantrag, 1456 wurden gesammelt, der Antrag wurde in Aus-

schüssen diskutiert, dann der BVV am 17.6.2020 zur Beschlussfassung vorgelegt und dort bei einigen Enthaltungen positiv entschieden! In sieben weiteren Bezirken wurden ebenfalls inhaltsgleiche Beschlüsse gefasst.

Die Linksfraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf hat nicht nur dem Einwohnerantrag zugestimmt, sondern in der Folge Anfragen und Anträge zu diesem Thema eingereicht, um die Initiative zu unterstützen.

Ich selbst war von Anfang Teil der Initiative, weil ich als ehemalige Lehrkraft beide Dienstleistungssysteme – die in kommunaler Verantwortung und die privatisierte – miterlebt habe. Vom Bezirk angestellte Reinigungskräfte waren immer ein „Teil der Mannschaft Schule“, mit denen Hausmeister, Sekretariat und Lehrkräfte zusammengearbeitet haben. Das war bei Privatbetrieben schon deshalb nicht so, weil das Personal ständig wechselte.

Ein weiterer Punkt ist mir aber ebenfalls wichtig: An den Schulen lernen Kinder und Jugendliche, die ein Recht darauf haben, sich in sauberen Räumen zu bewegen und ein gutes Lernumfeld zu haben. Für sie aber auch für die Beschäftigten ist eine saubere Schule eine Art der Wertschätzung ihrer Arbeit und ihrer Bemühungen. Das allerdings müssen wohl noch viele Entscheidungsträger*innen lernen!

Auch wenn der Einwohnerantrag in SZ ein Erfolg war, so tut sich der Bezirk nun schwer, die entsprechenden Schritte einzuleiten, um die Rekommunalisierung auch umzusetzen. Den Bezirk hier nicht aus der Verantwortung zu entlassen, dafür setze ich mich ein!

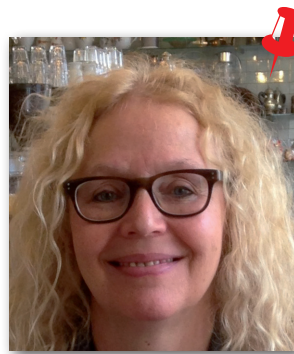
Mein Name ist Klaus Müller und ich kandidiere für die BVV.

Für eine zweite Gemeinschaftsschule in Steglitz-Zehlendorf!

● Mein Name ist Bettina Günter. In Bonn und Oberhausen aufgewachsen, habe ich in Göttingen Kultur- und Sozialwissenschaften und Germanistik studiert. Durch eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bin ich nach Berlin gekommen und dageblieben. Nach meiner Dissertation in Kultur- und Sozialwissenschaften habe ich für verschiedene Museen gearbeitet (u.a. in Berlin, im Ruhrgebiet und in Wien). Seit 2016 bin ich Lehrerin an einer Berufsschule und unterrichte Deutsch und Deutsch als Zweitsprache u.a. für Geflüchtete.

In der Partei DIE LINKE. engagiere ich mich vor allem im Bereich Bildung. Viele Entscheidungen im Bildungsbereich werden im Bezirk und damit auch in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) maßgeblich mitbestimmt. Ein Beispiel ist die Gründung neuer Schulen für die wachsende Stadt. Mein Anliegen ist eine 2. Gemeinschaftsschule für den Bezirk.

Ich habe mich bereits aktiv für die Gründung der 1. Gemeinschaftsschule in Steglitz-Zehlendorf eingesetzt. Eltern und verschiedene politische Gruppen mussten eine jahrelange Auseinandersetzung darum führen, dass die Gemeinschaftsschule eine eigene Oberstufe bekam. Diese Oberstufe haben wir damals erkämpft, damit die Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule im Vergleich zu den vielen Gymnasien im Bezirk für Eltern und Kinder attraktiv wurde. Und attraktiv ist sie jetzt: inzwischen platzt sie aus allen Nähten. Sie ist stark über-nachgefragt.



▶ **Bettina Günter**

Kandidatin für die BVV-Wahl (Listenplatz 9)

DIE LINKE orientiert sich am Elternwillen. Die Anmeldezahlen an der Anna-Essinger zeigen, dass viele Eltern ihren Kindern den Stress ersparen wollen, in der 6. Klasse einen perfekten Notendurchschnitt zu erreichen, um dann an ihrer Wunsch-Schule angenommen zu werden. Nach einem halben Jahr Notenstress kommt das monatliche Warten, ob es mit dem Schulplatz klappt. In Gemeinschaftsschulen können die Schüler*innen stattdessen von der 1. bis zur 13. Klasse bleiben, wenn sie das wollen. Der Platz in der 7. Klasse ist ihnen garantiert.

Die OECD stellt immer wieder fest, dass in Deutschland der Schulerfolg besonders stark von der sozialen Herkunft abhängt. Sie macht das vor allem an der frühen Aufteilung der Schüler*innen in Gymnasien und andere Schulformen fest. DIE LINKE. fordert dagegen längeres gemeinsames Lernen der Kinder.

Gerade in der Corona-Pandemie wird häufig von benachteiligten Schüler*innen gesprochen, denen der Schulbesuch helfen soll. Aber an der Förderung des längeren gemeinsamen Lernens z.B. durch die Einrichtung von weiteren Gemeinschaftsschulen zeigt sich, wie ernst es den Politiker*innen mit der Förderung der benachteiligten Schüler*innen ist, oder ob sie nur zur Umsetzung von Öffnungsstrategien in der Pandemie missbrauchbar werden.

Es braucht die LINKE. für mehr Bildungsgerechtigkeit!



Für den sozial-ökologischen Umbau werden viele gute Ideen benötigt!

● Ich bin Jakob Lohße, 44 Jahre alt, Diplom Politikwissenschaftler, Fotokünstler und Umwelt- und Klimaaktivist.

Ich kandidiere für DIE LINKE. im Wahlkreis 5 in Lankwitz.

Zu einer sozialen Klimastrategie für den Bezirk gehört notwendig ein Konzept zur Steigerung und Erhaltung der Biodiversität, das bisher fehlt. Wir benötigen viel mehr unversiegelte und ökologische Flächen in ganz Berlin, die dem Arten-Erhalt dienen, dem Kühlen des Stadtklimas und perspektivisch auch der Selbstversorgung als Teil der „essbaren Stadt.“

Ein Aspekt eines solchen Konzeptes ist es, in den Parkanlagen und an den Straßen insektenfreundliche „Blühwiesen“ wie zum Beispiel im Gemeindepark Lankwitz anzulegen. Ein weiterer, dass Kleingartenanlagen als Teil der *grünen Lunge* von Berlin begriffen werden und nicht als Verwertungspotential als Bauland.

Unser Ziel muss es sein, Parks, Grünflächen und Kleingartenkolonien möglichst naturnah zu gestalten und miteinander zu vernetzen.

Zudem dienen diese Areale als Begegnungs-, Bildungs- und Rückzugsorte, und tragen so auch zu mehr Lebensqualität für uns Menschen bei.

Zur Umsetzung unserer Umwelt- und Klimastrategie braucht es gut ausgestattete Bezirks-, Straßen- und Grünflächenämter, die sich dem Klimawandel und den damit einhergehenden Problemen in der Zukunft nicht nur bewusst sind, sondern auch mit den Ressourcen zum Handeln ausgestattet sein müssen.

Es braucht in allen Bereichen gute Konzepte zur Förderung der Biodiversität. Dies gilt auch beim Bauen. Bei



► **Jakob Lohße**

Kandidat für die BVV-Wahl (Listenplatz 10) und für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 5)

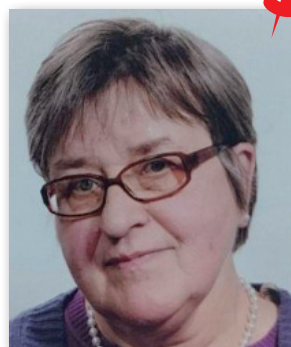
Neubauten sollten Fassaden- oder Dachbegrünungen ganz normaler, aber verpflichtender Teil der baulichen Planung sein.

Auch im privaten Bereich besteht Handlungsbedarf. So müssen die „modernen“ Beton-Stein-Gärten von Unternehmen und Privathaushalten wieder zurückgebaut werden, damit Wasser dort versickern kann und durch Bepflanzung der Fläche Lebensraum für Insekten und Vögel zurückerobert wird. Schon kleinste unversiegelte und naturnahe Flächen helfen beim Erhalt der Biodiversität und beim Grundwasserschutz.

Es gibt viele solcher Ideen, die zum Teil ganz einfach umsetzbar sind und wenig Knowhow benötigen. Deshalb fordert DIE LINKE. einen Klima-Rat für Steglitz-Zehlendorf, an dem nicht nur Umweltverbände sondern auch interessierte Bürger*innen eingeladen sind, für unsere Kieze gemeinsam Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln, um Verwaltung und Politik auf die Sprünge zu helfen.

Eine Stimme für die Senior:innen

● In Steglitz-Zehlendorf leben viele ältere und alte, auch hochbetagte Menschen. DIE LINKE. will, dass sie ein gutes Leben haben können im Bezirk! Dabei ist es ganz wichtig, dass wohnortnahe Versorgungsmöglichkeiten gegeben sind, damit Wege kurz sind. Dazu gehört aber auch, dass es Treffpunkte für alte Menschen gibt, damit sie nicht nur alleine zuhause ihre Zeit verbringen sondern mit anderen im Kontakt sein können. Für diejenigen, die in Wohnheimen oder Pflegeheimen leben ist es wichtig, dass es ausreichend Personal mit genügend Zeit gibt. Gerade jetzt in Zeiten der Pandemie haben alle gesehen, wie wichtig es ist, dass Pflege gut ausgestattet ist. Über lange Wochen hinweg war für viele alte Menschen das Pflegepersonal der einzige menschliche Kontakt überhaupt! Senior:innenpolitik muss vieles im Blick haben: Wohn- und Lebensbedingungen in der gewohnten Umgebung oder in besonderen Wohnformen, öffentliche Daseinsvorsorge, Fragen der Barrierefreiheit im öffentlichen Straßenland wie auch beim Bauen und in der Verwaltung, das Zusammenleben aller Generationen im



► **Hedda Leonhardt**

Kandidatin für die BVV-Wahl (Listenplatz 11)

Bezirk, ausreichend Sitzbänke im öffentlichen Straßenraum aber auch eine gute Abdeckung mit öffentlichen Toiletten, die Situation und der Zugang zu ambulanter aber auch stationärer Pflege – um nur einige Themen zu benennen.



Sitzung der Seniorenvertretung (Foto: Herr Mohns)

Um das gewährleisten zu können, braucht es eine starke Stimme für die Senior:innen, die deren Anliegen an Politik und Verwaltung heranträgt. Die Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf könnte diese Stimme sein

– wenn sie denn auch wahrgenommen werden würde! Die vergangene Legislatur hat allerdings gezeigt, dass die schwarzgrüne Mehrheit keinen großen Wert auf die Meinung der von den Senior:innen des Bezirks gewählten Seniorenvertretung legt: so wurde ein eigenes Antragsrecht verwährt und eine Festlegung des Rederechts in den Ausschüssen der BVV abgelehnt. Wir möchten das ändern! DIE LINKE. Steglitz-Zehlendorf hat auch im Wahlprogramm eine Stärkung der Seniorenvertretung als politisches Ziel festgeschrieben!

Dafür möchte ich mich einsetzen! Ich habe mich über viele Jahre ehrenamtlich in der Seniorenvertretung engagiert, kenne die Arbeit der Seniorenfreizeitstätten und habe den Runden Tisch Lankwitz aktiv begleitet.

Mein Name ist Hedda Leonhardt, ich bin 79 Jahre jung, Antifaschistin, seit 65 Jahren Gewerkschafterin und seit 60 Jahren parteipolitisch aktiv.

Eine gute Unterbringung geflüchteter Menschen nutzt allen!

● Am Osteweg 63 eröffnet eine Unterkunft für geflüchtete Menschen – mit in sich abgeschlossenen 46 Wohneinheiten für bis zu 211 Personen. Das garantiert Familien Raum und Privatsphäre, die sie in ihren aktuellen Unterbringungen nicht haben. Es wird ein Spielplatz, eine Tagespflegereinrichtung sowie ein Kiezcafé eröffnen, von dem alle – auch die, die hier schon länger leben – profitieren werden! Denn ein Café suchen Anwohner*innen bisher vergeblich.

Leider musste der Bau gegen massiven Widerstand des schwarz-grünen Bezirksamts durchgesetzt werden. Plötzlich wurden Pläne zum Bau einer Schule von 2012 wieder aus der Tasche gezogen. Und das, obwohl der Bau aus Kostengründen vom Bezirk nicht realisiert wurde, und obwohl weder Grundschulplätze noch Plätze für eine integrierte Sekundarstufe an dieser Stelle benötigt werden, wie der Bezirk 2018 selbst errechnete.

Interessenkonflikte wurden künstlich erzeugt und Meinungsmache betrieben – nur um den Bau zu verhindern! Zur Wahrheit gehört nämlich: alle Bezirke wurden 2018 aufgefordert, 2 Standorte für sog. „mobile Unterkünfte“ zu benennen – nur Steglitz-Zehlendorf tat dies nicht! Benannt wurde lediglich ein Grundstück am Dahlemer Weg, auf dem sich ein ziemlich sicher schützenswertes Biotop entwickelt hat. Deshalb war eine Bebauung von vorneherein umstritten. Den Osteweg brachte der rot-rot-grüne Senat an den Start – und tat nichts anderes, als eine Idee seines Vorgängers aufzugreifen: 2014 plante der CDU-SPD-Senat eine Unterkunft für geflüchtete Menschen dort mit 340 Plätzen. Fakt ist: wenn das Projekt vom jetzigen Senat nicht umgesetzt worden wäre, hätte Steglitz-Zehlendorf jetzt gar keine mobile Unterkunft für Geflüchtete – eine Schande für unseren weltoffenen Bezirk!



▶ **Achim Schäfer**

Kandidat für die BVV-Wahl
(Listenplatz 12)

Diverse Initiativen, auch die LINKE. SZ fordern seit langem eine bessere Flüchtlings- und Integrationspolitik im Bezirk, die u.a. darin bestehen könnte, dass Vermieter:innen gezielt dazu aufgefordert werden, Wohnraum an geflüchtete Menschen zu vermieten. Das wäre auch aus unserer Sicht die einzig gute Art der Unterbringung: in den eigenen vier Wänden! So lange es jedoch an bezahlbaren Wohnungen fehlt – auch hier bleibt das Bezirksamt weit hinter seinen politischen Möglichkeiten zurück – , muss es diese Alternativen geben!

Im Übrigen: geplant ist eine Nachnutzung des Gebäudes am Osteweg 63 als sozialer Wohnungsbau!

Es braucht eine starke LINKE., damit es eine bessere Politik für alle gibt!

Deshalb kandidiere ich für die BVV. **Mein Name ist Achim Schäfer, ich bin 66 Jahre alt und habe mich über 30 Jahre mit der Gewerkschaft ver.di für die Interessen der arbeitenden Menschen stark gemacht.**

Mieter:innenprotest zahlt sich aus!

● „Wir sind die Vermieter, Widerstand ist zwecklos!“ – Nicht mit Uns!

Vor etwa 4 Jahren brannte unser Mietshaus, das ehemalige Schwesternwohnheim des Oskar Helene Krankenhauses, ein sozialer Wohnungsbau in einer sehr wohlhabenden Gegend. Vor Jahren allerdings aufgekauft durch einen Investor und sogenannten „Entwickler“.

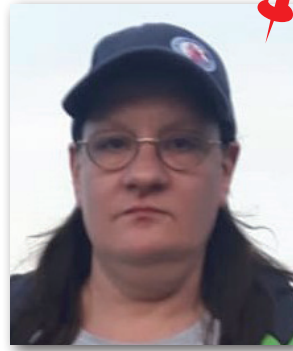
Durch den Brand und das Löschwasser wurden die 7. Etage und ein Strang unbewohnbar. Unser Vermieter (derselbe, der das neue Oskar-Helene-Quartier gebaut hat) wollte abreißen und vertrieb die Mieter*innen: Von 70 Wohnungen in unserem Haus sind jetzt noch 10 bewohnt.

Und: Wir leisten Widerstand! Wir lassen uns nicht vertreiben! Auf der Suche nach Hilfe für uns und unser Haus kam ich zum ersten Mal mit der Partei DIE LINKE. in Kontakt. Ich besuchte die Linksfraktion im Rathaus Zehlendorf.

Gemeinsam organisierten wir den Widerstand. Unsere Waffe: Aufmerksamkeit! Denn Aufmerksamkeit ist schlecht fürs Geschäft. Gilt bei Miethäusern genauso wie bei der Mafia. Auf Anfragen der Linksfraktion musste sich die Bürgermeisterin zu der Situation im Haus äußern. Tagespiegel und RBB waren bei uns. Selbst der Guardian berichtete auf Englisch.



(Grafik: Gerd Thier)



► **Sabine Gericke**

Kandidatin für die BVV-Wahl (Listenplatz 13)

In diesem Sommer wird nun endlich saniert. Die Wohnungen werden alle wieder hergestellt und die Stränge erneuert. Ob der öffentliche Druck das bewirkt hat, wissen wir nicht: Unser Vermieter ist plötzlich begeistert von 70 Ein-Zimmer-Wohnungen. Und Berlin braucht sie dringend!

Seit dem eigenen Kampf engagiere ich mich gemeinsam mit vielen anderen für die Mieter:innen in unserem Bezirk. Unsere wichtigsten Bündnispartner sind die „Mieter:innen Südwest“, eine kämpferische Mietervereinigung in Steglitz-Zehlendorf. Auch Mieterverein, Mietergemeinschaft und natürlich sämtliche Gliederungen der LINKEN. sind unsere Ansprechpartner. Gemeinsam sind wir stark! Und gemeinsam haben wir auch für den Milieuschutz gekämpft. Der öffentliche Druck war am Ende so groß, dass die schwarz-grüne Bezirksregierung Milieuschutz-Untersuchungen für das Zentrum von Steglitz in Auftrag geben musste.

Der Berliner Mietendeckel wurde zwar gerichtlich gekippt, die Forderungen nach einem Bundes-Mietendeckel werden aber lauter. Und die Kampagne „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“ ist erfolgreich! Gut so! Denn: Vor Verdrängung und für stabile, bezahlbare Mieten hilft eigentlich nur die Vergesellschaftung von Wohnraum! Häusern denen, die darin wohnen!

Ich bin Sabine Gericke, bin 45 Jahre alt und kandidiere für die BVV Steglitz-Zehlendorf.

Konsequenten Mieter:innen-Schutz gibt es nur mit uns!

● Die Schlossstraße ist DAS Zentrum von Steglitz-Zehlendorf! Ein Geschäft reiht sich ans Nächste, es gibt Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Kinos und Kneipen. Kurzum: Hier arbeiten hunderte von Menschen – aber leben sie auch hier? Wohl eher nicht. Denn: die Mieten rund um die Schlossstraße sind in den letzten Jahren derart gestiegen, dass es kaum noch bezahlbare Wohnungen gibt. Der Kiez ist für Immobilienkonzerne höchst lukrativ: Wer durch die Straßen läuft, sieht immer mehr Häuser, an denen Schilder wie das von covivo prangen – einem Brandzeichen wie bei einer Kuhherde im Wilden Westen nicht unähnlich. Deshalb ist es gut, dass rund um die Schlossstraße nun vier Planungsräume ausgewiesen wurden, in denen es vertiefende Untersuchungen in Vor-



► **Selim Akarsu**

Kandidat für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 1)

bereitung zur Ausweisung von Milieuschutzgebieten geben soll. Das schwarz-grüne Bezirksamt hat sich lange, viel zu lange geziert, bis es nun endlich dem politischen und faktischen Druck nachgeben musste. Dies ist mit ein Verdienst der LINKEN in Steglitz-Zehlendorf! Wir haben nicht locker gelassen, das Bezirksamt immer wieder an seine Verantwortung erinnert durch Anfragen, Anträge, Presse-Arbeit und Veranstaltungen! Und trotzdem geschieht noch immer viel zu wenig – hätte doch der Bezirk jetzt schon Möglichkeiten, im Vorfeld zum Beispiel Bau- und Modernisierungsanfragen unter Genehmigungsvorbehalt zu stellen, um weiteren Mietpreiskapriolen die Grundlage zu entziehen! Damit die, die hier arbeiten, auch hier leben können!

Die LINKE. Steglitz-Zehlendorf steht für eine Politik, die den Schutz von Mieter:innen und die Verhinderung von Verdrängung zum Ziel hat! Wir fordern die konsequente Umsetzung und weitere Ausweisung von Milieuschutzgebieten im Bezirk! Auf Landesebene haben wir als LINKE. mit der von uns geführten Senatsverwaltung für Stadtentwicklung viel erreicht, um die Mieter:innenrechte zu stärken. Daran werden wir auch in Zukunft weiter mit Hochdruck arbeiten! Dafür möchte ich mich engagieren.

Ich heiße Selim Akarsu, bin 41 Jahre jung und arbeite in der Lehrer:innen-Ausbildung. Ich lebe in und kandidiere für den Wahlkreis 1 (Schlossstraße) und bitte um Ihre Stimme!

Keine Profite mit der Gesundheit!

Bündnis kämpft am Charité-Standort Benjamin Franklin für mehr Personal und gute Arbeitsbedingungen

● In der Pandemie ist uns nochmals schmerzlich deutlich geworden, wie wichtig eine gute Gesundheitsversorgung in unseren Krankenhäusern ist. Das Berliner Bündnis „Gesundheit statt Profite“ setzt sich aktuell für gute Arbeitsbedingungen der Beschäftigten auch am Charité-Standort Benjamin Franklin ein, denn Gesundheit darf keine Ware sein!

Patient:innen brauchen eine gute Betreuung und Versorgung, um zu genesen. Wettbewerb, Profitstreben und Marktlogik im Gesundheitssystem stehen dem entgegen! Einsparungen in Pflege und beim Reinigungspersonal bei gleichzeitig steigender Zahl von Patient:innen führt zusammen mit der schlechten Bezahlung zu einem gefährlichen Personal- und Fachkräftemangel! Wir brauchen ein solidarisches Gesundheitswesen mit guten Arbeitsbedingungen und fairen Löhnen, das bedarfsgerecht finanziert, demokratisch



► Franziska Brychcy

Kandidatin für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 2 und Landesliste Platz 13)

verwaltet und für alle zugänglich ist! DIE LINKE. unterstützt aktiv die Forderungen der Beschäftigten für eine gerechte tarifliche Bezahlung, einen verbindlichen Personalschlüssel auf allen Stationen, bezahlte Zeit für gute Pflege und menschliche Zuwendung durch die Pflegekräfte, eine solidarische Bürger:innenversicherung für alle statt einer Zwei-Klassenmedizin, eine kostendeckende Finanzierung der Krankenhäuser statt Fallpauschalen sowie mehr öffentliche Investitionen in die Krankenhäuser Charité und Vivantes!

Gesundheit darf keine Ware sein!

Mein Name ist Franziska Brychcy (37), ich bin Mitglied des Abgeordnetenhauses (2016–2021), Politikwissenschaftlerin, Direktkandidatin im Wahlkreis 2 (Südende) und Bezirksvorsitzende der LINKEN. Steglitz-Zehlendorf





● Am 12. Mai wurde eine Mehrheitspetition mit 8.397 Unterschriften von Beschäftigten bei Vivantes, der Charité und den Vivantes Töchtern an Vertreter:innen des Berliner Senats überreicht. Damit startete ein 100-Tage Ultimatum. Bis zum Ablauf der Frist erwarten die Beschäftigten einen Tarifvertrag Entlastung und ‚TVöD für alle‘.

Am Mittwoch, 16.06.2021 um 16 Uhr fand eine Kundgebung vor dem Charité-Standort Benjamin Franklin

für mehr Personal und gute Arbeitsbedingungen statt. Es waren mehr als 100 Menschen, die für einen Entlastungstarifvertrag demonstrierten – DIE LINKE. Steglitz-Zehlendorf war natürlich dabei!

Mehr Infos: <https://berliner-krankenhausbewegung.de/> und <http://www.berlin-gesundheit-statt-profite.de/>

Franziska Brychcy ●

Wannsee für alle!

● Mein Name ist Gerald Bader, ich bin 53 Jahre alt und kandidiere für den Wahlkreis 7. Warum Wannsee für alle? Weil über die Freude an diesem – für mich – schönsten Teil von Berlin oft übersehen wird, dass auch hier soziale Ungerechtigkeit und Ausgrenzung zu finden ist. Deshalb braucht es hier eine klare linke Stimme und Positionierung. Nehmen wir das Beispiel Heckeshorn. Warum soll es nicht möglich sein, auf diesem großen Areal mehr geflüchteten Menschen, von denen viele traumatisiert sind (auch die Kinder!), einen Ort zu bieten, an dem sie zur Ruhe kommen und in Ruhe leben können? Warum soll es nicht möglich sein, in der Bergstraße 4 mehr als nur 30 (unter Corona-Bedingungen sogar nur 18!) Plätze für die Kältehilfe zur Verfügung zu stellen und trotzdem in guter Nachbarschaft zu leben? Oder sogar statt Kältehilfe eine 24/7-Einrichtung daraus zu machen, damit Menschen ohne Obdach auch tagsüber eine Aufenthaltsmöglichkeit haben? Es ist eine Schande für diesen Bezirk, dass es nur diese Kältehilfe-Plätze überhaupt gibt – 20 Minuten zu Fuß vom S-Bahnhof Wannsee entfernt. Statt zusätzlich ein solches Angebot dort zu machen, wo wir immer mehr obdachlose Menschen auf der Straße sehen – in der Schlossstraße, am Hermann-Ehlers-Platz, in Zehlendorf Mitte.

In den letzten 5 Jahren habe ich als sozialpolitischer Sprecher der Linksfraction immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass der Bezirk eine soziale Verantwortung hat allen Menschen gegenüber! Umso bedeutungsvoller ist die Zukunft des JAZ, des Jugendausbildungszentrums, das vor großen Veränderungen steht.



► **Gerald Bader**

Kandidat für die Wahl ins Abgeordnetenhaus (Wahlkreis 1)

Unsere Forderung als LINKE ist es, dass dort geförderte und geschützte Ausbildungsplätze erhalten bleiben – gerade jetzt, da viele Betriebe aufgrund der Pandemie ihre Ausbildungskapazitäten zurückgefahren haben. Bezirk und Land sind hier in der Pflicht, gute Rahmenbedingungen personell, räumlich und konzeptionell zu schaffen, dass Jugendlichen mit besonderem Bedarf (mit und ohne Fluchthintergrund) ein guter Start ins Arbeitsleben ermöglicht wird. Wannsee ist vieles – nicht nur Badefreuden und Segeltörn. Ich möchte, dass sich alle hier wohlfühlen und wir in guter Nachbarschaft miteinander leben können!

Wannsee für alle gibt es nur mit der LINKEN! Daher bitte ich um Ihre Stimme!

Zur Fusion von Deutsche Wohnen und Vonovia

● Dieser Deal soll, wohl auch mit Zustimmung der Aktionäre, für alle Beteiligten (Vonovia, Deutsche Wohnen und die Berliner SPD) ein voller Erfolg werden: Die beiden größten im DAX notierten Immobilienkonzerne können ohne Grunderwerbssteuer als Share Deal-Fusion zur europaweit stärksten Marktmacht des Immobiliensektors wachsen. Im Hintergrund gestützt und gelenkt von ihrem in beiden (!) Konzernen vertretenen Hauptaktionär Black Rock. Das „großzügige“ Verkaufsangebot von 20 000 Wohnungen an den Berliner Senat ist für die DeuWo wohl eher eine Portfoliovereinbarung (die meisten Wohnungen liegen wohl in sozialen Problemzonen am Stadtrand, renovierungsbedürftig und nicht besonders ertragreich). Berlins Regierender Bürgermeister und sein Finanzsenator präsentieren das - sicher nicht ohne Gedanken an den Wahlkampf - als großen Gewinn. Wobei sie den möglichen Ankauf und seine Finanzierung kurioserweise mit ähnlichen Argumenten begründen, wie das von ihnen heftig kritisierte Volksbegehren „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“ die Notwendigkeit der Vergesellschaftung von Wohnraum: dauerhafter Nutzen durch Werterwerb und Weiterlaufen der Mieteinnahmen.

Die über viele Jahre wohnungspolitisch sensibilisierte Stadtgesellschaft wird wohl kaum diese verkündeten Pläne einer kleinen intimen Runde zur allgemeinen Befriedung des Wohnungssektors als Erfolg werten. Es bleiben zu viele offene Fragen und letztendlich die Überzeugung, dass ein Machtzuwachs der zwei größten börsennotierten Finanzinvestoren auf Dauer noch mehr Einfluss gegen eine gesetzliche Regulierung des Wohnungssektors bedeutet. Ein seinen Aktionären verpflichteter Gigakonzern muss sich naturgemäß in erster Linie immer deren Interessen zu eigen machen.

Synergieeffekte und Verwaltungszentralisierung sind immer nur für die Konzerne von Nutzen und ein immer undurchsichtiger werdendes Netz von Unternehmensteilen verhindert jegliche Überprüfung von auf Mieten umgelegte Kosten (z. B. Betriebs- und Modernisierungskosten). Hierzu gibt es viele Beispiele aus der Vergangenheit



(s.a. <https://www.mvwit.de/vonovia-abrechnungen-nicht-prueffaehig-fehlerhaft-und-ueberhoeht/>).

Wenn es politisch wirklich um die soziale Befriedung der Stadtgesellschaft geht, erscheint es mir im Interesse aller Bewohner wichtig, sich noch einmal sachlich mit dem Anliegen des Volksbegehrens „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ zu befassen. Hier sind auf jeden Fall bessere Ansätze zu einer notwendigen sozialen Befriedung.

Es gehört zwar etwas Mut dazu, sich auf einen noch nie angewandten Grundgesetzartikel (Art. 15 GG), zu dem es bisher keine juristischen Kommentare gibt, zu stützen. Doch der vorgesehene Umgang mit dem Eigentum großer Immobiliengesellschaften (→ eine Überführung des Besitzes im Interesse der Allgemeinheit in eine demokratisch verwaltete Anstalt Öffentlichen Rechts – keine Verstaatlichung – gegen eine angemessene Entschädigung) verspricht auf jeden Fall dauerhaft mehr Sicherheit als die kurzlebigen Versprechen der Partner vom Runden Tisch.

Barbara von Boroviczeny ●
Mieter*innen Südwest

Aus unserem Bezirkswahlprogramm

Mietendeckel

● Lag die Angebotsmiete 2008 in Steglitz-Zehlendorf noch bei 6,60€/m², betrug sie zehn Jahre später 10,34€/m² und stieg in 2019 nochmals an auf 10,70€/m². In Anbetracht dieser Entwicklung war der Berliner Mietendeckel eine geeignete Maßnahme, das zu stoppen.

Die von CDU und FDP eingereichte Klage beim Bundesverfassungsgericht hat im Urteil nun allein dem Bund hier Gesetzgebungsbefugnis eingeräumt. Der Mietendeckel hat bundes- und europaweit viel Aufmerksamkeit erregt und Vorbildfunktion, da er aufgezeigt hat, dass Mietsteigerungen mit politischem Willen zu begrenzen sind. Daher ist die Bundesregierung gefordert, nun endlich zu handeln.

DIE LINKE. fordert: Mietendeckel – bundesweit!

Es bedarf aber weiterer Maßnahmen, die Situation für Mieter:innen zu verbessern. Viele Wohnungen in Hand der städtischen Wohnungsbaugesellschaften sind ein Ansatz. Zusätzlich müssen Leerstand und Spekulationen mit den Wohnungen der Menschen unterbunden werden. Gentrifizierung und Verknappung preiswerten Wohnraums durch Profitmaximierung lassen sich wirkungsvoll mit Vergesellschaftung bekämpfen. Deswegen unterstützen wir mit voller Kraft das Volksbegehren „Deutsche Wohnen und Co. Enteignen“. Die Wohnungen denen, die darin wohnen!

„Nicht ein bisschen mal die Meinung sagen, sondern tatsächlich Einfluss nehmen können ...“

THEMA

(aus unserem Bezirkswahlprogramm – Stichwort: Bürger:innenbeteiligung)

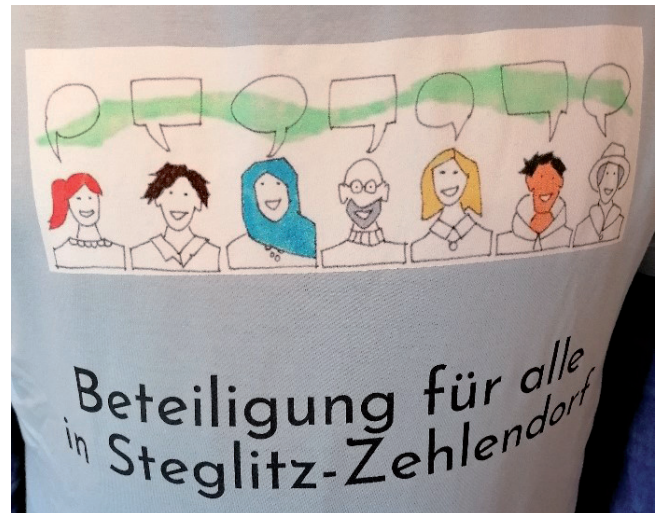
● In anderen Bezirken gibt es definierte Strukturen und transparente Abläufe, wie Bürger:innen über Information bis hin zu Entscheidung in Verwaltungsabläufe eingebunden sind. In anderen Bezirken muss Verwaltung den Bürger:innen begründen, wenn Vorschläge nicht aufgegriffen werden. Andere Bezirke haben Beteiligungsstrukturen entwickelt oder die Berliner Leitlinien umgesetzt (<https://leitlinien-beteiligung.berlin.de/>) und in diversen Kommunen und Städten dieser Republik gibt es institutionalisierte Beteiligungsformen seit langem.

Und in Steglitz-Zehlendorf?

Da versteht die Bürgermeisterin Bürger:innenbeteiligung so, dass sie über twitter die Menschen um Rückmeldung bittet, ob diese für eine Ausweitung der Marktzeiten in Lankwitz sind. Oder sie äußert, dass sie vom Bezirk in Auftrag gegebene und bereits vorhandene Gutachten nicht bereit ist öffentlich zu machen, bevor nicht auch der anlassgebende Bebauungsplan öffentlich ausgelegt sein wird - was nichts anderes bedeutet, als dass öffentliche Einwände auf ein Mindestmaß reduziert werden sollen. Und: Sie lässt eine siebente Klasse wissen, dass sie gegen deren Idee eines Kinder- und Jugendparlamentes ist – und dies, obwohl sie mit der Klasse noch nicht einmal gesprochen hatte!

Für Beteiligung statt Politik von oben herab!

Da fragt sich die aufgeschlossene Bürgerin, der mündige Bürger doch, wovor die Bezirkspolitik Angst haben könnte. Über Chaos in anderen Bezirken mit mehr Beteiligungsmöglichkeiten jedenfalls haben wir noch nichts gehört. Auch nicht von Umsturz und Revolution – obwohl es in Tempelhof-Schöneberg sogar Bürger*innen-Räte gibt. Was wir wahrnehmen hingegen ist, dass Menschen sich gehört, gesehen und eingebunden fühlen in Entscheidungen, die ihr eigenes Leben direkt betreffen: Wie gebaut

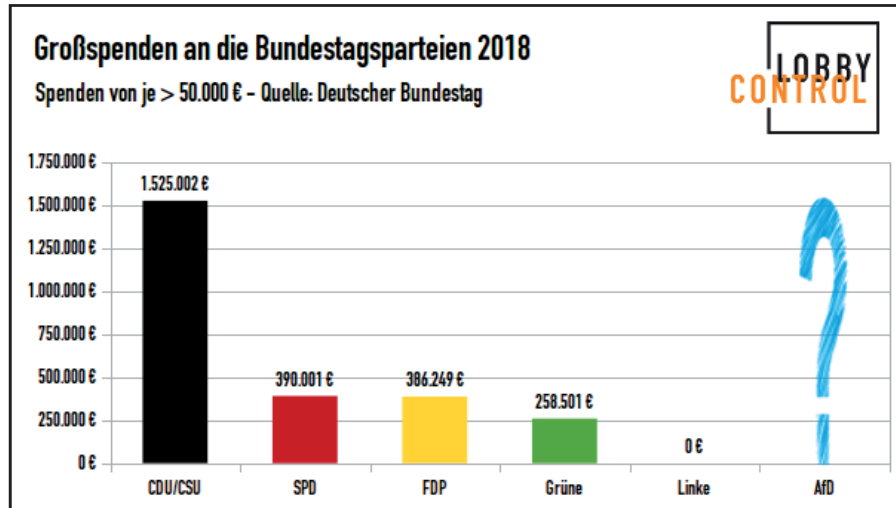


werden soll, was mit der Grünfläche passiert, ob es eine Fahrradstraße gibt oder nicht. Viele Menschen lassen sich nicht mehr abspeisen mit dem Argument, dass wir in einer repräsentativen Demokratie leben und die politischen Vertreter:innen doch demokratisch gewählt seien, was sie befähige, den Wähler:innenwillen zu kennen.

Die LINKE. Steglitz-Zehlendorf unterstützt aktiv die Unterschriftensammlung für den Einwohnerantrag „Beteiligung stärkt die Demokratie und fördert gemeinnütziges Engagement – auch in Steglitz-Zehlendorf“ der Initiative Bürger*innenbeteiligung Lichterfelde Ost. Der Einwohnerantrag hat zum Ziel, dass in SZ in einem transparenten Prozess Grundlagen, Strukturen und Ressourcen geschaffen werden, die mehr tatsächliche Partizipation ermöglichen. Wir bitten alle, diesen Einwohnerantrag zu unterschreiben! Die Initiative Bürger*innenbeteiligung Lichterfelde Ost ist erreichbar unter beteiligung-lio@web.de.

Pia Imhof-Speckmann ●





Auszug aus unserem Bezirkswahlprogramm 2021:

Glaubwürdigkeit

● Kennen Sie den Spruch „Eine Hand wäscht die andere“?

In Steglitz-Zehlendorf sehen wir immer wieder Beispiele für den Einfluss von Groß-Spender:innen auf die Politik: Als CDU-Groß-Spender Christoph Gröner 2016 nach zehnjährigem Leerstand den Steglitzer Kreisel kaufte, um dort ausschließlich teure Eigentumswohnungen zu bauen, konnte die CDU Steglitz-Zehlendorf kostenlos ein Riesenplakat zur Bundestagswahl an dem Gebäude aufhängen.

2020 spendete Gröner der CDU Berlin 800.000€. Ein anderer Großspender und Parteifreund der CDU ist Klaus Groth. In Steglitz-Zehlendorf will er 2022 mit dem Bau von

2.500 Wohnungen (viele davon Eigentumswohnungen und fast 500 Einfamilienhäuser!) in Lichterfelde Süd beginnen.

DIE LINKE. nimmt hingegen als einzige größere Partei keinerlei Spenden von Unternehmen an.

Wir setzen auf das Primat der Politik und fühlen uns nicht den Interessen von Investor:innen, sondern unseren Wähler:innen und guter sozial-ökologischer Politik verpflichtet!



Und weil das so ist und wir unabhängig bleiben wollen von den Interessen von Konzernen oder Investoren, haben wir auch keine Großspender:innen für unsere Wahlkampfaktivitäten, für die Kosten, die für die Herausgabe dieser Kehrseite entstehen oder unsere politische Arbeit im Bezirksverband. Umso mehr freuen wir uns über Deine/Ihre solidarische Spende, die ganz sicher für unsere Parteiarbeit im Bezirk Steglitz-Zehlendorf verwendet wird, wenn dies auf der Überweisung vermerkt ist:

DIE LINKE LV Berlin; IBAN: DE32100708480525607804, Betreff: Spende S-Z



Kontakt

Bezirksgeschäftsstelle DIE LINKE. Steglitz-Zehlendorf
Schildhornstraße 85a, 12163 Berlin
Tel.: 030-70 09 67 41
E-Mail: info@dielinke-steglitz-zehlendorf.de

Linksfraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf
Rathaus Zehlendorf
Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin
Raum A12
Tel.: 030/90299-5987
E-Mail: kontakt@linksfraktion-sz.de

Wahlkreisbüro „Roter Kreisel“ von Franziska Brychcy, MdB
Hindenburgdamm 58, 12203 Berlin
Tel.: 030-37473442
E-Mail: brychcy@linksfraktion-berlin.de

Termine des Bezirksverbandes:

Bitte erkundigen Sie sich auf unserer homepage: <https://www.dielinke-steglitz-zehlendorf.de/politik/termine> oder rufen Sie uns an 030-70096741 (AB ist geschaltet) oder schicken Sie uns eine Mail an info@dielinke-steglitz-zehlendorf.de. Wir melden uns garantiert zurück!



Impressum

HERAUSGEBER: DIE LINKE Bezirksvorstand Steglitz-Zehlendorf, Redaktion: Pia Imhof-Speckmann, V.i.S.d.P. Franziska Brychcy